Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 4 (1871)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 46.

Berner Schul-Blatt.

Vierter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 18. November. 1871.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Insertionsgebühr: 10 Rp. die Zeile oder deren Raum.

Bernische Schulsynode.

I.

Die dießjährige ordentliche Sitzung der Schulsynode wurde den 30. Oktober im Casino in Bern abgehalten, und war sehr zahlreich besucht. Die vorliegenden Traktanden machten es möglich, daß die Sitzung auf einen Tag beschränkt werden konnte. Um 9 Uhr wurden die Verhandlungen durch den Präsidenten, Herr Seminardirektor Grütter in Hindelbank, mit folgenden ernsten Worten eröffnet:

Verehrte Herren Mitglieder der Schulsynode!

Ich eröffne die dießjährige ordentliche Versammlung der bernischen Schulsynode, indem ich Sie alle herzlich willkommen heiße.

Seit unsrer letzten Versammlung ist gerade ein Jahr verflossen, ein Jahr, so reich an gewaltigen, folgenschweren Ereignissen und Bewegungen, wie wenige von allen, die wir durchlebt haben. Vor einem Jahre rangen die zwei mächtigsten Militärstaaten der Welt in heißem Kampfe und mit Aufbietung aller Kräfte um die erste Gewaltstellung in Europa. — Der ganze Erdtheil, ja alle civilisirten Völker des Erdballs schauten, selbst bis an die Zähne gerüstet, gespannt dem Riesenkampfe zu. Und obschon es vor einem Jahr schon Vielen nicht mehr zweifelhaft schien, auf welche Seite schließlich das Kriegsglück sich neigen werde, so folgte doch noch lange Monate heißer Krieg und Blutvergießen, bis mit dem Anbruch des Frühlings auch der ersehnte Friede den kämpfenden Völkern anbrach. Mit welchen verschiedenen Wünschen wir auch dem großen Kriege zugeschaut haben, welche Partei auch unsre Sympathien begleitet haben mögen; über „eine" Frucht des Krieges werden wir Alle uns freuen: es ist das die allgemeine Anerkennung der Bedeutung und des Werthes der Volksbildung. Hebung der Schulen, der Bildung, des Unterrichts heißt's überall. Und wenn auch Viele damit nur neue Waffen zu neuem Kriege zu schmieden glauben, wir wissen, je tiefer und umfassender, je allgemeiner und gleichmäßiger die Bildung der Völker sein wird, um so schwieriger, um so weniger möglich werden ihre Kriege sein. In dem aus Strömen des Blutes heraufdämmernden neuen Lichte begrüßen wir darum eine Garantie des Friedens, der Freiheit und unsrer Volkswohlfahrt.

Zu gleicher Zeit, da der Herrscher an der Seine seinem Nachbar jenseits des Rheines den Krieg erklärte, wurde eine zweite Kriegserklärung erlassen. Obschon diese Anfangs im Waffengetöse überhört und wenig beachtet wurde, so steht doch wohl fest, daß sie nicht weniger bedeutende Folgen haben, nicht weniger tief eingreifen wird in das Leben der Völker. Sie wissen, ich spreche von jener Kriegserklärung in der sogenannten ewigen Stadt an der Tiber gegen die Vernunft, die Wahrheit, jeglichen Fortschritt und alle die theuersten Güter der Menschheit. Hier ist der Kampf noch nicht ausgekämpft. Die ersten Schlachtrufe wurden erst gehört. Die kämpfenden Parteien messen noch ihre Kräfte. Aber wohin der Sieg sich wenden wird, sich wenden muß, das wissen wir. Das Rad der Weltgeschichte bewegt sich nie rückwärts, und wer sich ihm entgegenstemmen will, wird, und trüge er auch eine dreifache Krone auf dem Haupte, von ihm zermalmt.

Auch hier wird die Ueberzeugung immer allgemeiner, tiefer und kräftiger, daß die Entscheidung des Kampfes, der Sieg des Lichtes und der Wahrheit, nur abhange von der Bildung der Völker. Daher auch in diesem Kampfe das Losungswort: Hebung der Schulen, der Bildung, des Unterrichts.

Stimmen wir Alle ein in dieses Losungswort; arbeiten wir Alle mit an seiner Verwirklichung, ein Jeder zunächst in dem engern Berufskreise, in den ihn Gott gestellt, dann aber auch nach seinen Kräften für das Ganze, für unser Volk und seine Schule.

Zu dieser Arbeit sind wir jetzt insgesammt berufen, und ich lade Sie alle ein, sich eifrig und lebhaft daran zu betheiligen.

Nach Mittheilung der Tagesordnung wurde zur Wahl von zwei Stimmenzählern geschritten; diese fiel auf Sekundarlehrer Kronauer in Langenthal und Lehrer Weingart in Bern.

Es folgten nun die Thätigkeitsberichte der Vorsteherschaft, der Kreissynoden und der Konferenzen, die von der Versammlung gutgeheißen wurden. Im Anschluß an diese Berichte sprach der Präsident Grütter ein ernstes Wort der Rüge wegen der Saumseligkeit so vieler Kreissynoden und Konferenzen in Erfüllung ihrer gesetzlichen Pflichten, wegen der Gleichgültigkeit und geistigen Trägheit so vieler einzelner Mitglieder, die an den meisten Lehrerversammlungen durch ihre Abwesenheit glänzten. Ziemlich lange Gesichter gab es, da die saumseligsten Kreissynoden durch den Präsidenten öffentlich genannt wurden. Die Namen der einzelnen gleichgültigen Mitglieder können dießmal nicht veröffentlicht werden, da nur einzelne Kreissynoden und Konferenzen der Forderung nachgekommen sind, den Berichten über ihre Thätigkeit die Absenzenverzeichnisse beizufügen. Auf dieses Intermezo kam die I. obligatorische Frage „über die Gesundheitspflege in der Schule" zur Behandlung.

Der Referent, Hr. Progymnasiallehrer Scheuner in Thun, brachte über den betreffenden Gegenstand eine gediegene, klare und ausführliche Arbeit, die vom Präsidenten auch bestens verdankt wurde. — Die bezüglichen Thesen sind bereits in Nr. 43 des „Schulblattes" mitgetheilt worden, worauf wir die Leser verweisen.

These I und II wurden einstimmig ohne Diskussion angenommen. Bei These III fand der letzte Satz des 3. Abschnittes, der die häuslichen Aufgaben beschränken und die Ferienaufgaben ganz weglassen will, einige Anfechtung.

Herr Pfarrer Ammann tritt gegen diesen Theil der These auf; er will die Ferienaufgaben beibehalten, indem er in denselben ein Mittel für die Selbstthätigkeit des Kindes zu finden glaubt. Lehrer Grünig in Bern verlangt zur Gesundheitspflege auch die Unterstützung armer Kinder in Nahrung und Kleidung und macht deßhalb den Antrag, dem 3. Abschnitt der These III beizufügen: „Vorsorge für Nahrung und Kleidung armer Kinder."

Sekundarlehrer Bach in Steffisburg ist mit der These ganz einverstanden; nur spricht er sich im Fernern dahin aus, daß durch den neuen Unterrichtsplan die Forderungen an die Primarschulen zu hoch gestellt, der Lehrer die Kinder mit Arbeit überhäufen müßte, und stellt deßhalb den Zusatzantrag: „Bei Abfassung der Lehrpläne ist in den einzelnen Fächern das Pensum so zu stellen, daß die Gesundheit der Kinder nicht beeinträchtigt wird."

Rüfli beantragt: Beschränkung der häuslichen und der Ferienaufgaben.

Der Referent vertheidigt den Antrag der Vorsteherschaft und zeigt, wie durch die vielen Haus- und Ferienaufgaben ein arger Mißbrauch eingerissen sei, und die Erfahrung beweise, daß namentlich bei den Ferienaufgaben selten etwas Rechtes herauskomme. In Bezug auf die Angriffe gegen den Unterrichtsplan wolle man noch einige Jahre der Erfahrung abwarten. Dem von Hrn. Bach formulirten Antrage könne er jedoch beistimmen, ebenso dem Antrag des Hrn. Grünig. In der Abstimmung wird der Antrag der Vorsteherschaft mit großer Mehrheit angenommen; ebenso die Zusatzanträge von Grünig und Bach.

Bei dem 4. Abschnitt der These III will Sekundarlehrer Simmen in Erlach das Wort „strenge" vor Disciplin streichen, was aber von der Versammlung verworfen wird.

Bei Behandlung des 5. Abschnittes der These III schlägt Schulinspektor Wyß folgende Redaktion vor: Gründlicher Unterricht über den menschlichen Körper und die Gesundheitspflege. Er findet nämlich, daß in der Fassung der vorgeschlagenen These, wie in der ganzen Anordnung der Thesen überhaupt, nicht die rechte Logik beobachtet worden sei.

Gegenüber dieser Ansicht wird der Antrag der Vorsteherschaft mit großem Mehr angenommen und sowohl Redaktion als Anordnung gut geheißen.

Herr Schulinspektor Wyß macht aufmerksam auf den § 28 des neuen Schulgesetzes und zeigt, daß der Forderung desselben ein Genüge geleistet werden müsse, wenn der behandelte Gegenstand über die Gesundheitspflege in den Schulen fruchtbar werden solle. Sein Antrag „die Schulsynode möchte in einer Eingabe an den Regierungsrath den Wunsch aussprechen, er möchte eine Kommission ernennen, um Mittel und Wege zu finden, wie der Forderung des § 28 nachzukommen sei," wird von der Versammlung angenommen.

Die vormittägigen Verhandlungen wurden mit der Wahl der Vorsteherschaft geschlossen. Hr. Seminardirektor Rüegg macht in einer Zuschrift der Vorsteherschaft und der Synode die Mittheilung, daß er aus Gesundheitsrücksichten eine Wahl in die Vorsteherschaft nicht mehr annehmen könne. Hr. Sekundarlehrer Ryser verbittet sich auch aus Gesundheitsrücksichten und in Betracht, daß er schon 10 Jahre Mitglied der betreffenden Behörde gewesen, eine Wiederwahl.

Nachdem der erste Theil des Geschäftes, das Austheilen und Einsammeln der Stimmzeddel, vollendet, wurde in der Arbeit des Tages eine Unterbrechung gemacht. Ein einfaches, aber gutes und reichliches Mittagessen vereinigte den größten Theil der Mitglieder im Saale der Casinowirthschaft.

Schulnachrichten.

Der Bund und die Volksschule. Die Redaktion dieses Blattes hatte seiner Zeit die Ehre, im Auftrag des bernischen Volksvereins ein Referat über diesen Gegenstand abzufassen, das u. A. auch in die „Helvétie" überging und auf diesem Wege auch im Kanton Tessin bekannt wurde, der im Referat unter denen aufgezählt wird, die eines eidgenössischen Impulses bedürften in Schulsachen. Dieß veranlaßte den Hrn. Staatsrath M. Patocchi zu einer Reklamation, in der nachzuweisen versucht wird, „daß der Kanton Tessin nicht in die letzte Reihe gestellt zu werden verdient". Der Hr. Staatsrath weist namentlich zur Begründung seiner Reklamation darauf hin, daß nach 1830 überall gute Schulen entstunden, 1837 ein Seminar errichtet wurde, daß 1852 der kühnste und liberalste Schritt damit gethan wurde, daß man den Priestern verbot, sich in das Erziehungswesen zu mischen, daß von da an die Erziehung eine merkwürdige Entwicklung genommen habe, deren wohlthätige Wirkungen das tessinische Volk jetzt fühle. Ferner wird notirt, daß auf die 262 tessinischen Gemeinden kommen: 466 untere Elementarschulen, 9 höhere Elementarschulen für Knaben, 9 höhere Elementarschulen für Mädchen, 14 Zeichnungsschulen, 5 Gymnasien, 1 Liceum, 4 Privatinstitute, 5 Waisenhäuser. Letztes Jahr seien auf 19,265 schulpflichtige Knaben und Mädchen bloß 844 (!) unentschuldigte Abwesenheiten gefallen. Der Staat leiste für das ganze Erziehungswesen circa Fr. 145,000, ohne die Fr. 98,000, welche die Gemeinden beitragen, und die Legate für die Waisenhäuser. Endlich wird bemerkt, daß von den 22 tessinischen Offizieren, welche bei der letzten Grenzbesetzung dem Stab der IX. Division zugetheilt waren, 18 aller drei Landessprachen mächtig sind. — Wir haben diese Angaben hier gerne notirt, erlauben uns aber die Bemerkung, daß uns die Auskunft über eine Menge anderer Punkte ebenso sehr interessirte, wie z. B. über Lehrerbesoldung, Schullokalien, Schulzeit im Ganzen, per Jahr und per Tag, die Unterrichtsgegenstände in der Volksschule, über die Leistung des sog. Seminars 2c. 2c. Immerhin wollen wir nicht verkennen, daß die Freisinnigen des Tessin alle Anerkennung verdienen für ihre Bestrebungen für zeitgemäße Verbesserungen im Volksschulwesen und wir wünschen ihnen den besten Erfolg.

„Bundesrevision und Volksschule. Ein Wort an das Schweizervolk von Ludwig Manuel." Unter diesem Titel ist vor acht Tagen bei J. Dalp in Bern eine Broschüre erschienen, welche in vier Abschnitten: 1) Geschichtlicher Rückblick, 2) gegenwärtiger Zustand der Volksschulen, 3) das Recht und die Pflicht des Bundes in Bezug auf das Volksschulwesen, 4) Mittel und Wege zur Abhülfe — mit aller Energie und mit dem Feuer jugendlicher Begeisterung und der Vaterlandsliebe für Aufnahme eines Schulartikels in die neue Bundesverfassung eintritt und überzeugend, gestützt auf zahlreiche statistische Erhebungen, die Nothwendigkeit eines eidgenössischen Fortschritts in Schulsachen nachweist. Wir können auf die Schrift selbst nicht näher eintreten, möchten sie aber allen Volksfreunden warm empfehlen und dem wackern Verfasser hiemit unsern besten Dank für sein energisches Wort aussprechen. Möge es bei unsern Staatsmännern die gebührende Beachtung finden.

— Ueber die Behandlung des Schulartikels in der Bundesversammlung, die bis jetzt noch nicht darauf eingetreten ist, werden wir dann ausführlich berichten.

Bern. Regierungsrathsverhandlungen. An die hiesige Hochschule sind gewählt: 1) zum ordentlichen Professor der Kirchengeschichte (an Platz des verstorbenen Professor Gelpke) Hr. Friedrich Nippold, Professor in Heidelberg;

2) zum außerordentlichen Professor für Religions- und Dogmengeschichte: Hr. Privatdozent Fried. Langhans, Pfarrer an der Irrenanstalt Waldau. Ferner wurden erwählt: zur Hülfslehrerin am Seminar in Delsberg auf zwei Jahre: Jgfr. Blanche Reverchon von Genf; zum Lehrer an der Sekundarschule in Laupen auf ein Jahr: Hr. Fried. Gammeter, von Signau, Oberlehrer in Gysenstein; zu Lehrern an der neuen Sekundarschule in Thurnen auf ein Jahr: die HH. Ed. Haussener, von Rüeggisberg, Oberlehrer in Mühlethurnen, und Joh. Pfister, von Schwarzenburg, Lehrer in Belp; an die neu gegründete Mädchensekundarschule in Biel: 1) zur Lehrerin der Realfächer auf ½ Jahr: Frau Christen, Lehrerin in Langnau; 2) zum Lehrer der Kunstfächer auf ein Jahr: Hr. Jakob Thönen, Hülfslehrer am Seminar zu Münchenbuchsee; 3) zur Lehrerin auf ein Jahr: Frau Elise Albrecht, Lehrerin in Biel; 4) zum Lehrer für die Realfächer mit Amtsantritt auf Frühling 1872: Hr. Karl Ziegerli, Lehrer am Seminar zu Münchenbuchsee; zum Lehrer an der Sekundarschule in Sumiswald provisorisch auf zwei Jahre: Hr. Bend. Wyß, Lehrer zu Ranflüh; zur Lehrerin der Unterklasse der Mädchensekundarschule in Delsberg: Jgfr. Fromegeat. Zugleich wird der Jgfr. Schmidt, Lehrerin an dieser Schule, die verlangte Entlassung in Ehren ertheilt.

Rathsschreiber Dr. Trächsel wird in Würdigung seiner langjährigen, anerkennenswerthen Thätigkeit als Privatdozent, auf den Antrag der philosophischen Fakultät, zum außerordentlichen Professor der Philosophie an der hiesigen Hochschule ernannt.

— 26. Oktober. Diesen Nachmittag wurde ohne allen äußern Prunk die Grundsteinlegung zum Bau des neuen Mädchenschulhauses bei der kleinen Schanze gefeiert. Außer den Schülerinnen der Stadt Bern hatte sich auch ein zahlreiches Publikum eingefunden, um dem Feste anzuwohnen. Hr. Dr. Schneider erzählte in längerem Vortrage die Geschichte des Baues und gedachte dabei namentlich auch der großartigen Unterstützungen seitens der Gemeinde und der Privaten. Er zählte sodann die Gegenstände auf, welche bei der Grundsteinlegung versenkt werden sollten: Schriften, Berichte, Dokumente, Schülerinnenverzeichnisse, Autographen der Lehrer u. A. m. Endlich las er ein Gedicht vor, welches Hr. Schuldirektor Widmann anläßlich des heutigen Tages gedichtet und dessen Manuscript ebenfalls dem Grundstein einverleibt werden soll. Die Festrede hielt Hr. Bundesrath Dr. Schenk, und er zeigte in schwungvoller Weise die hohe Bedeutung dieses Baues, der für die höchsten Zwecke des Lebens mehr zu wirken die Aufgabe habe als großartig angelegte Kasernen, als reiche Banken, als glänzende Paläste und als Tempel und Kirchen! Seine Rede fand sichtlichen Beifall und Anklang. Zum Schlusse trug die anwesende Mädchenschaar drei Lieder vor. Es war ein ebenso einfacher wie bedeutungsvoller Moment, diese Grundsteinlegung zu dem Gebäude, welches 500 Mädchen aufnehmen und zu wackern Müttern und guten Bürgerinnen erziehen soll! (N. Z. Ztg.)

— (Eingesandt.) In Nr. 43 des „Berner Schulblattes" erschien unter dem Titel „Ein Schulexamen" ein weitschweifiger, tendenziöser Artikel gegen die gegenwärtige Leitung des Turnunterrichtes an der Einwohnermädchenschule von Bern.

Von wenig Takt und Anstand zeugt es, wenn der Einsender von vorn herein den Herrn Turnlehrer Franke zu verunglimpfen sucht, weil derselbe zugleich Tanzlehrer sei. Wir leben in einer Zeit, in der das beschränkte Zunftwesen nicht mehr gilt und in welcher der Turnunterricht auch von Sachverständigen betrieben werden kann, ohne daß sie nothwendig Seminaristen zu sein brauchen. Geradezu eine Unwahrheit und Verläumdung ist dann die Behauptung des Korrespondenten, Herr Franke „habe zwar früher schon an einer kleinen Schule Turnunterricht ertheilt, hätte aber dort wieder entlassen werden müssen". — Die Wahrheit ist, daß Herr Franke an der städtischen Sekundarschule von Bern, welche 260 Schülerinnen zählt, Turnlehrer war und dieselbe mit einem sehr guten Zeugnisse verließ, als wegen mangelhaftem, viel zu kaltem Turnlokal der körperliche Unterricht daselbst eingestellt wurde.

Nach diesen persönlichen Ausfällen wendet der Herr Korrespondent seine Kritik dem eigentlichen Turnexamen zu. Er tadelt die Aufstellung der Schülerinnen, das Kommando des Lehrers, den Mangel an Ruhe, die Ordnungs- und Freiübungen. Hier antworten wir bestimmt und gestützt auf Sachkenntniß und schriftliche Notizen, daß dieser Tadel ein ungerechter ist; die Aufstellung ging schnell und ruhig vor sich und trotz dem etwas schnellen Kommondo wurden die Uebungen mit großer Präzision ausgeführt. Was die Wahl der Ordnungs- und Freiübungen anbetrifft, so war manches Neue, sehr Gefällige, auf's Mädchenturnen besonders Berechnete, dabei, ohne daß dadurch die Forderungen an Allseitigkeit der Bewegungen außer Acht gelassen wurden. Jedenfalls kann hier auch etwas gut sein, ohne daß es gerade in der Schablone eines obligaten Turnkurses verzeichnet zu sein braucht und ein daheriger Tadel kann oft selbst ein Lob enthalten. So fällt uns ein, daß auch die Turner von Basel, als sie in ihren Ordnungsübungen mehr und Schöneres leisteten, als in den Lehrbüchern verzeichnet war, von gewisser Seite ebenfalls in übelwollender Weise bekrittelt und heruntergemacht wurden.

Den vagen und gemeinplätzigen Lufthieben vom „tiefen Einblick in das Wesen und den Zweck des Turnens", „der systematischen Gliederung des Stoffes", „der methodischen Verarbeitung" u. s. w. wollen wir nicht folgen, sind aber, gestützt auf das dem Turnexamen zu Grunde gelegte Schema, im Stande, zu beweisen, daß die daherigen Behauptungen auch hier falsch und irrig sind.

Zugegeben wird, daß sich die Turnsprache, welche sich übrigens erst aus ihrem Chaos herausarbeitet, gänzlich in den üblich gewordenen Ausdrücken, wie sie am besten in Niggeler's Turnbuch enthalten sind, bewegen sollte. Nach dieser Richtung handelt es sich nicht nur darum, richtige Benennungen zu geben, sondern sie müssen, wie das militärische Kommando, für ein ganzes Land gleichlautend sein.

Wie der Artikel mit einer boshaften Unwahrheit begann, so schließt er mit einer solchen, indem er behauptet, die Fortbildungsklassen hätten kein Examen abgelegt. Es haben aber mehrere Schülerinnen dieser Klassen ihre Prüfung mit den obersten Sekundarabtheilungen abgelegt und zwar vor den Augen des so ziemlich in der Mitte des Turnplatzes postirten Herrn Korrespondenten, dessen trüber Quelle die Kritik des Turnexamens der Einwohnermädchenschule, welches sonst überall gut gefallen hat, entsprungen ist.

Diese Thatsache allein könnte hinreichen, um es augenfällig zu machen, mit welcher Leichtfertigkeit das ganze Machwerk abgefaßt ist.

Rußland. Zum Zweck der Feststellung allgemeiner Grundsätze für die Gründung und Einrichtung der Volksschulen in Rußland sollte im Spätherbst eine Delegirtenversammlung sämmtlicher ständischen Gubernial-Landtage in Moskau abgehalten werden, zu der schon früh umfassende Vorbereitungen getroffen wurden. Die beabsichtigte Versammlung, zu der die Einladungen längst erlassen wurden, wird die erste allgemeine russische Ständeversammlung sein, und als solche um so größere Bedeutung haben, als sie aus der Initiative der Stände selbst hervorgegangen ist.

Kreissynode Schwarzenburg

Donnerstags den 23. November 1871, Vormittags 9 Uhr, im Schulhause zu Schwarzenburg.

1) Der Schreibleseunterricht, 2) Ausziehen der Kubikwurzel, 3) über das Linearzeichnen, 4) Gesangübung, 5) Berichterstattung über die Verhandlungen der Schulsynode, 6) Freiwillige Arbeiten und Unvorhergesehenes.

Vorzüglich für den Unterricht.

Das

metrische Maß- und Gewichtssystem

nebst

Reduktionstabelle.

Von G. Loosli, Oberlehrer.

Preis 30 Cts. — Partien billiger.

Die Erklärung des neuen Systems ist ausführlich und klar und eignet sich das Schriftchen ganz besonders für die Hand der Schüler. (D3329B)

Buchhandlung E. Stämpfli in Thun.

Musikalische Novität, eben eingetroffen:

Frei vom Blatt.

Die schönsten und beliebtesten Volksweisen, Operngesänge, Lieder, Tänze u. s. w., leicht spielbar und brillant klingend für Pianoforte,

arrangirt von **M. Reichardt.**

Zwei Hefte zu Fr. 2.

Heft 1 enthält 50 Stücke: Te Deum — Schatzerl, warum weinest du? — **Wald-Chor** aus **Preciosa** — Priestermarsch aus der Zauberflöte — Der lustige Jägersmann — Varsovienne — Wenn der Bua zum Tanze geht — **Marschall Vorwärts** (Marsch) — Walzer-Scherzo — Gebet aus dem Freischütz — Dinorah-Schottisch — **Die Forelle** (Franz Schubert) — Arie aus Norma — Ständchen (Franz Schubert) — Der Postillon von Lonjumeau (Galopp) — Cavatine aus der Nachtwandlerin — Kennt ihr das Land so wunderschön — **Das treue, deutsche Herz** (Jul. Otto) — Romanze — Mei Schatzerl is hübsch — Schwedisches Lied — Das gute Sternlein — Andante cantabile (Beethoven) — Liebeskummer — **Falstaff-Polka** (Die lustigen Weiber von Windsor) — Mein Herz ist im Hochland 2c. 2c.

Heft zwei hat denselben Umfang. Jedes dieser reichhaltigen Hefte kostet **nur Fr. 2.** (D3331B)

E. Stämpfli, Buchhandlung in Thun.

Im Verlage von **K. J. Wyß** in Bern ist erschienen:

Liederkranz.

Eine Auswahl von 36 drei-, nebst einer Zugabe von zwei- und vierstimmigen Liedern für ungebrochene Stimmen.

Für Frauenchöre, Sekundar- und Oberschulen.

Herausgegeben von S. J. Bieri, Sekundarlehrer in Interlaken. Zweite stark vermehrte Auflage. Preis: 50 Cts.

(H4018) In der Schweighauser'schen Verlagsbuchhandlung (B. Schwabe) in Basel ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kurzer Abriß

der

deutschen Sprachlehre.

Von

Dr. Abr. Heußler.

8o geh. Fr. 1, gebunden Fr. 1. 20.

Einer der tüchtigsten Basler Pädagogen nennt diese Sprachlehre **„das Muster eines Schulbuchs“.**

Schulmaterial.

Auf bevorstehenden Beginn der Winterschulen, erlaube ich mir, einem verehrlichen Lehrerstande anzuzeigen, daß ich meine Vorräthe von

Schreib- und Zeichnungsmaterial, Schulbücher 2c.

den herrschenden Bedürfnissen entsprechend vervollständigt habe. Ganz besonders habe ich mein Augenmerk auf eine gute Qualität

Schulpapier und linirter Schreibhefte

gerichtet und zu diesem Zwecke ein eigenes **extra dickes und gut geleimtes Papier** anfertigen lassen, dieses Papier wird allen Anforderungen entsprechen. **Schreibhefte** aus diesem Papier, 3½ Bogen stark mit Umschlag, kosten Fr. 1 per Dutzend und sind ohne oder mit den bekannten Lineaturen zu haben. In Uebereinstimmung mit dieser Spezialität war ich bemüht, auch alle andern Artikel in zweckmäßigster Qualität auf Lager zu legen.

Indem ich die Versicherung ausspreche, stets darauf bedacht zu sein, allen billigen Anforderungen nachkommen zu können, hoffe ich auf gütigen allseitigen Zuspruch.

[D. 3173 B.] **E. Stämpfli,**

Firma: Buchhandlung H. Blom, Thun.

NB. Papiermuster stehen franco zu Diensten.

Von der Schulbuchhandlung Antenen in Bern kann zu Fr. 1. 70 bezogen werden:

Heimatkunde von Huttwyl,

herausgegeben von **J. Nyffeler,** Lehrer daselbst.

☞ **Zur gefälligen Notiz.** Wiederholt kommen uns Reklamationen zu in Betreff eingesandter, aber noch nicht in das Blatt aufgenommener Artikel und wir sehen uns deßhalb veranlaßt, unsern geschätzten Mitarbeitern mitzutheilen, daß es unser ernstliches Bestreben ist — und wir glauben in der bisherigen Leitung des Blattes liegt auch ein bescheidener Beweis dafür, — möglichst allen Wünschen um Aufnahme von Arbeiten Rechnung zu tragen, so weit es uns immer der Raum des Blattes und die jeweilige Situation in Bezug auf die Tagesfragen erlauben. Der Raum des Blattes ist aber gegenüber dem massenhaften Stoffe, der uns, und zum Theil schon seit vielen Monaten, zur Aufnahme vorliegt, viel zu beschränkt. Wir haben diesem uns selbst sehr unbequemen Uebelstand wie in letztem Jahrgang, so auch in diesem, dadurch möglichst zu begegnen gesucht, daß wir dem Blatte zahlreiche Beilagen folgen ließen. Gerne hätten wir in dieser Beziehung noch ein Mehreres geleistet, aber da kommt der finanzielle Standpunkt und legt sein gebieterisches Veto ein. Denn so lange nicht einmal die Hälfte der bernischen Lehrerschaft (des alten Kantons) abonnirt und bezahlt, so lange noch zwei, drei Lehrer das Blatt gemeinschaftlich halten, so lange man noch glaubt, das Blatt genugsam unterstützt zu haben, wenn man es liest; so lange werden wir auch nicht im Falle sein, größere Anstrengungen machen zu können, als bisher, so gerne wir es thäten. Die Reklamirenden wollen also in erster Linie dahin wirken helfen, daß die Abonnentenzahl zunimmt, das Weitere wird von selbst folgen.

Dann gibt es auch solche Einsender, die verlangen, daß ihre Artikel unfehlbar in der nächsten Nummer erscheinen sollen; kann dann nicht entsprochen werden, so langen sofort Reklamationen an, die etwa folgende Form haben: „Wenn Sie meinen Artikel nicht aufnehmen wollen, so senden Sie denselben wieder zurück!“ oder „Aus welchen Gründen ist meine Einsendung in letzter Nummer des Blattes nicht aufgenommen worden? Sollte derselben die Aufnahme verweigert (!) werden, so erbitte mir sie wieder zurück.“

Auch die Verfasser solcher Apostrophirungen müssen wir auf obige Auseinandersetzungen verweisen und erklären, daß wir uns nicht erinnern können, jemals einen Artikel aus irgend einer Nebenabsicht zurückgelegt zu haben.

Endlich machen wir wiederholt darauf aufmerksam daß alle Inserate, also auch die Anzeigen von Kreissynoden, direkt an die Expedition des Schulblattes in Bern zu adressiren sind und daß diese bis spätestens Mittwoch Abend dorthin gelangen müssen, um noch aufgenommen werden zu können.

Die Redaktion.

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner,** Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Allemann,** Speichergasse Nr. 6 k II in Bern.